Arbeitshinweise

Ing. Stephan Waska

Ziergarten

Balkonblumen

Wer erst jetzt seine Balkonblumen im Gartencenter kauft, soll besonders auf Qualität achten. Die Pflanzen müssen einen kompakten Wuchs und einen gut durchwurzelten Ballen haben. Vergeilte Pflanzen sind im Verkauf zu dicht gestanden und daher anfällig für Krankheiten. Wichtig ist die Überprüfung des Wurzelballens. Dazu wird die Pflanze vorsichtig ausgetopft. Hat der Wurzelballen weiße Wurzelspitzen, dann ist das Wurzelsystem gesund. Mit braunen, faulig aussehenden Wurzeln wurden die Pflanzen zu nass gehalten und haben nur geringe Überlebenschancen.

Pelargonien zählen immer noch zu den beliebtesten Balkonblumen. Regelmäßiges Ausputzen regt die Blütenbildung an. Es soll erst dann gegossen werden, wenn die Erde vollkommen abgetrocknet ist. Staunässe muss unbedingt vermieden werden!

Frühjahrsblüher schneiden

Herrlich blühten im Spätwinter und Frühjahr zahlreiche Sträucher: Winterjasmin (*Jasminum nudiflorum*) schon ab Dezember bis in den März hinein, dann folgte winterblühender Schneeball (*Viburnum farreri, V. x bodnantense*), Mandelbäumchen und Forsythien oder Goldglöckchen (*Forsythia x intermedia*) noch bis in den April.

Bei diesen Sträuchern ist ein Schnitt nach der Blüte wichtig, um die Sträucher zu neuem Austrieb und der danach folgenden Knospenbildung im Spätsommer oder Herbst anzuregen. Die Schnittmaßnahmen sollen die Pflanzen auch in Form halten und frühzeitiges Altern oder Vergreisen verhindern.

Allerdings können nicht alle Sträucher nach einer einheitlichen Regel geschnitten werden. So entfaltet sich Winterjasmin vielfach ohne einen strengen Eingriff mit der Schere. Natürlich kann es einmal notwendig sein, zu dichte Büsche auszulichten. Ein solcher Schnitt erfolgt dann ebenfalls direkt nach der Blüte. Sollten die sich entwickelnden Jahrestriebe zu lang werden, kann man sie noch im Sommer entspitzen.

Bei Forsythien muss man sich entscheiden. welche Bedeutung sie im Garten haben sollen. Normalerweise will man einen ausladenden, reich blühenden Strauch, der dicht mit Blüten besetzte Ruten entwickelt. Solche Sträucher entstehen, wenn nicht ständig nach der Blüte ein scharfer Rückschnitt erfolgt. Die Seitentriebe. die sich im zweiten oder dritten Jahr bilden, tragen in der Regel einen reichen Knospen- und Blütenansatz. Daher lässt man die Ruten 3 oder 4 Jahre unbeschnitten und sorgt nur für ein alljährliches Auslichten der älteren Triebe. Sie machen neuen Bodentrieben Platz. die nach dem ersten bzw. zweiten Jahr blühen.

Winterjasmin (*Jasminum nudiflorum*)

Dahlien

Überwinterte Dahlien dürfen bereits Anfang Mai ins Beet. Bis sie austreiben, ist die Gefahr vorüber, dass Frostnächte den jungen Blättern schaden. Wer seine Dahlienknollen schon im März oder April in Töpfen vorgezogen hat, darf diese Sommerblüher auch erst nach den letzten Spätfrösten in den Garten bringen, sonst ist die Pracht nach einer frostigen Nacht vorbei.

Gießen

Im Blütenmonat Mai müssen bei Trockenheit die neu gesetzten Pflanzen regelmäßig gegossen werden. Wenn im April nach der heurigen Wintertrockenheit nicht genügend Niederschläge gefallen sind, muss auch der Altbestand gründlich gewässert werden. Das Gießen soll aber grundsätzlich nur in den Frühen Morgen- oder späten Abendstunden erfolgen. Wird in der warmen Tageszeit gegossen, verdunstet ein Großteil des Wassers vorzeitig und die Pflanze bekommen einen Kälteschock.

Mit dem Gartenschlauch oder der Gießkanne „darüber brausen" bringt gar nichts, außer nasse Pflanzen. Um genügend Feuchtigkeit für die nächsten Tage vorrätig im Boden zu haben, müssen mindestens 25 Liter Wasser pro Quadratmeter ausgebracht werden. Dies kann praktisch nur mit einem Regenmesser festgestellt werden.

Kiefern (Latschen)

Um Kieferngehölze niedrig zu halten, können im Mai und Juni der mittlere Zentraltrieb total, die Nebentriebe um ein Drittel mit der Hand ausgebrochen werden. Sehr bald bilden sich unterhalb der Bruchstellen frische Seitentriebe und verlangsamen so das Wachstum.

Der neue Mitteltrieb der Latsche wird ausgebrochen

Hortensien

Wenn die Frostgefahr gebannt ist, können die zum Muttertag gern geschenkten Topfhortensien ausgepflanzt werden. Der Boden sollte sauer (also mit Rhododendronerde gut vermischt) sein, der Standort halbschattig und windgeschützt. Bis zum Herbst sind die Pflanzen eingewachsen und überstehen Kälteperioden problemlos.

Kübelpflanzen

Ab Mitte Mai, spätestens nach den Eisheiligen, verlassen die Kübelpflanzen das Winterquartier. Da sie kein starkes Licht mehr gewöhnt sind, benötigen sie zuerst einen halbschattigen Platz. Auf jeden Fall müssen die Pflanzen vor Verbrennungen in der Frühlingssonne geschützt werden. Das Wachstum wird angeregt, wenn man sie in frische Erde umtopft.

Bei größeren Kübelpflanzen ist es oft nicht mehr möglich, einen noch größeren Topf zu verwenden. Um auch diese Exemplare mit frischer Erde zu versorgen, wird vorsichtig die oberste Schicht entfernt. Dabei dürfen keine Wurzeln beschädigt werden. Anschließend wird mit frischer Erde aufgefüllt. Dabei wird gleich ein organischer Dünger miteingearbeitet.

Rhododendron

Bei Rhododendren regelmäßig alles Verblühte ausbrechen. Dabei dürfen die neuen Knospen unter dem verwelkten Blütenstand nicht beschädigt werden.

Vorsichtig wird der Blütenrest des Rhododendron ausgebrochen

Rhododendron schneiden

Der Rhododendron bildet seine Blütenansätze noch heuer für das kommende Jahr. Sollte ein Formschnitt notwendig sein, sollte er deshalb am besten sofort nach der Blüte erfolgen – je nach Sorte Ende Mai bis Anfang Juni. So haben die Neutriebe den Rest des Jahres Zeit, um Blütenansätze zu bilden. Erschrecken Sie nicht, wenn der Rhododendron im Strauchinneren kahl ist – hier kommt einfach zu wenig Licht hin. Nach einem Radikalschnitt wird er aber – kräftiges Gießen vorausgesetzt – nach wenigen Wochen wieder buschig austreiben.

Baumscheibe

Vor allem bei Jungbäumen soll die Baumscheibe unkrautfrei durch Hacken gehalten werden. Gegebenenfalls auch durch Abdeckung mit organischen Materialien (Stroh, Rinde, Kompost etc.). Dadurch hat man gleichzeitig eine langsam fließende Nährstoffquelle ausgebracht.

Was tun gegen Blattläuse?

Verschiedene Arten von Blattläusen sind im Garten unterwegs. Sie lieben frische, saftige Triebe, an altem Holz findet man sie nicht. Entdeckt man den Befall früh, reicht es meist schon aus, die entsprechenden Pflanzenteile großzügig zu entfernen. Außerdem müssen im Garten Nützlinge wie Marienkäfer, Ohrenkneifer, Florfliegen und Schwebfliegen gefördert werden. Nistkästen und das Vermeiden von Pflanzenbehandlungsmitteln sind der beste Weg, um die fleißigen Helfer in den Garten zu locken.

Ameisen am Trieb und Blatt zeigen Blattlausbefall an

Erdbeeren

Bei Erdbeeren kann man jetzt noch Stroh zwischen den Reihen einlegen als Maßnahme gegen Verschmutzung der Früchte und Pilzbefall. Eine Alternatve ist Schwarzfolie, die zu einer leichten Ernteverfrühung führt.

Himbeeren

Himbeeren werden häufig von Rutenkrankheiten befallen. Wer die robusten Herbsthimbeeren im Garten gepflanzt hat, bekommt in der Regel keine Probleme mit Rutenkrankheiten. Der Grund: Die Pflanzen werden nach der Ernte im Herbst einfach bodeneben abgeschnitten, so dass im Frühjahr gesunde neue Triebe nachwachsen.

Damit auch die Bestände der Herbsthimbeeren immer schön abtrocknen können und winddurchlässig sind, sollte man die Jungruten ausdünnen bzw. vereinzeln. Dabei lässt man 12 bis 15 Ruten pro Laufmeter stehen, die überschüssigen Triebe entfernt man durch Herausreißen.

Wurmige Kirschen

Die Kirschfruchtfliege legt ihre Eier in die reifenden Steinfrüchte. Die daraus schlüpfenden Maden sind der Grund, warum man in eine Kirsche lieber nicht hineinschaut. Gelbtafeln schaffen auf umweltfreundliche Art Abhilfe. Färben sich die Kirschen von Grün auf Gelb hängt man sie in die Baumkrone. Die weiblichen Tiere der Kirschfruchtfliege werden von der gelben Farbe angelockt und bleiben an den Tafeln kleben. Sind die Kirschen rot, nimmt man die Tafeln wieder ab, um Nützlinge nicht zu gefährden.

Aussaattage

MAI 2023				JUNI 2023			
Wurzel	Blatt	Frucht	Blüte	Wurzel	Blatt	Frucht	Blüte
2.	7.	1.	5.	1.	3.	5.	2.
3.	8.	9.	6.	7.	4.	6.	9.
4.	15.	10.	13.	8.	11.	14.	10.
11.	16.	17.	14.	16.	12.	15.	19.
12.	24.	18.	22.	17.	13.	23.	20.
19.	25.	26.	23.	26.	21.	24.	29.
20.		27.		27.			30.
21.		28.		28.			
29.							
30.							

Ribisel

Bei Ribiseln und Stachelbeeren verhindert eine gleichmäßige Wasserversorgung das vorzeitige Abfallen der jungen Früchte (sogenanntes Verrieseln). Eine dünne Mulchschicht hält die Erde feucht und unkrautfrei.

Zwetschken

Ausdünnen: Je nach Blühwetter und bei sehr gutem Ansatz kann man bei Zwetschken überzählige Früchte von Hand ausdünnen. Dabei streift man mit der Hand über die Fruchtäste, sodass nicht mehr als 25 bis 30 Früchte pro Laufmeter Fruchtholz verbleiben. Das kommt der Fruchtgröße zugute und entlastet die Bäume.

Abgefallene Früchte unter Zwetschken-/Pflaumenbäumen sollten immer aufgesammelt und über den Hausmüll entsorgt werden. Sie sind häufig vom Pflaumenwickler befallen. Die Schädlinge können vom Boden aus auch auf die neuen Früchte am Baum übergreifen.

Zuckermais

Anfang Mai wird Zuckermais in einen tiefgründigen und mit Kompost angereicherten Boden eingesät. Er kann in größere Blumenbeete, aber auch als Hecke gepflanzt werden. Die schlanken, hohen Triebe eignen sich hervorragend als Sichtschutz.

Bohnen

Die wärmeliebenden **Buschbohnen** sollen erst ab Mitte Mai in den Boden gebracht werden. Buschbohnen, in kaltem Boden gelegt, keimen kaum gut. Bei schweren Böden faulen die Samen sehr leicht, bei solchen Bedingungen sollte die Aussaat auf Ende Mai verschoben werden, um Fehlschläge zu verhindern.

Die Aussaat der **Stangenbohnen** in der zweiten Maihälfte ist sehr vorteilhaft. Die Stangen sollten ca. 2,5 m lang aus der Erde stehen. Die Aussaat erfolgt rund um jede Stange mit ca. 5 bis 7 Bohnen.

Erdäpfel

Die im April gepflanzten Erdäpfel, die jetzt die ersten Blätter zeigen, müssen nun etwa 20 cm hoch angehäufelt werden. Unkraut rund um die Pflanzen regelmäßig entfernen und allenfalls die Anhäufelung wieder erneuern.

Karotten-Dammkultur

Mitte bis Ende Mai werden Karotten gesät. Die Ernte dieser Karotten kann für die Winterlagerung ab Oktober erfolgen.

Für gerade wachsende Karotten soll der Boden 20 bis 30 cm tief gut bearbeitet werden, er muss dabei gut abgetrocknet sein. Allgemein empfiehlt sich für kräftige Karottenwurzeln der Anbau in der Dammkultur, sodass die Wurzel ungehindert wachsen kann. Der Abstand von Dammkrone zu Krone muss mindestens 30, besser 40 cm betragen. Die Dammhöhe beträgt 10 bis 15 cm. Auf die Dammkrone wird nun in eine Tiefe von 2 cm und einem Abstand von 3 bis 5 cm gesät und anschließend vorsichtig eingegossen.

Gegen die Möhrenfliege (madige Karotten) soll über das Ganze ein Gemüsefliegennetz oder Vlies gespannt werden.

Werden Karotten auf kleinen Dämmen angebaut, erhält man gerade Rübenkörper

Kürbisse sind sehr frostempfindlich, sie dürfen daher nicht vor Mitte Mai ausgesät werden. Zu diesem Zeitpunkt ist der Boden schon warm. In zu kalten Böden keimen sie nicht und faulen leicht. Der Pflanzabstand, der an Ort und Stelle ausgesäten Kürbisse, muss mindestens 1 m betragen. An einer Stelle werden zwei bis drei Körner gelegt. Nach dem Aufgehen lässt man nur die stärkste Pflanze stehen.

Gurken

Nur im Frühbeet oder besser noch im Glashaus können sie ab Anfang Mai gezogen werden. Der Pflanzabstand ist mit 30 bis 40 cm ideal. Sobald die Sonne scheint, ist das Frühbeet zu lüften und für ständig feuchte Luft zu sorgen. Wenn die Gurke in vollem Ertrag ist, werden die Frühbeet Fenster abgenommen. Regennässe fördert ab Juli den Befall mit Falschem Mehltau (Gurkenwelke), daher ist eine Gurkenkultur nur unter Abdeckung bis zum Spätsommer möglich.

Paradeiser

Sie werden erst ab 20. Mai ins Freie gepflanzt. Dann wachsen sie schneller. Der Boden ist dann schon gut angewärmt. Früher gepflanzte Paradeiser haben häufig Wachstumsstörungen. Selbst leichte Nachtfröste machen den Paradeiserpflanzen restlos den Garaus.

Achten Sie darauf, dass die Pflanzen nie von oben nass werden, sonst bekommen sie bald Braunfäule und sterben ab. Daher immer so gießen, dass die Paradeispflanze nicht nass wird.

Abdeckungen mit Paradeiserhauben verursachen fast immer eine rasche Infektion mit der Braunfäule, da die Paradeiser nicht richtig von der Taunässe abtrocknen können.

Solche Paradeiser-Hauben fördern die Braunfäule, da die Pflanzen taunass bleiben

Paradeiser mögen guten Dünger, vor allem Kalk. Daher wird vor der Pflanzung neben einem Volldünger nochmals Düngekalk ausgebracht und gut eingearbeitet. Damit wird die Blütenendfäule (schwarze Faulflecken an der Fruchtspitze) verhindert.

Paprika

Die Jungpflanzen werden erst in den letzten Tagen des Mai ins Freie gepflanzt, wenn sich der Boden gut durchwärmt hat. Gerade nach dem Pflanzen braucht der Paprika zum An- und Weiterwachsen viel Wärme. Es ist besser, eine Woche später zu pflanzen als um einen Tag zu früh. Die Pflanzen sollen auf jeden Fall mit Schutzhauben bedeckt werden, die so lange stehen bleiben, als sie das Wachstum nicht behindern. Besser als Schutzhauben ist ein Glasschutz (Mistbeet-Fenster). Schnellere Ernte ist bei getopften Pflanzen zu erwarten. Die Erdballen der getopften Pflanzen müssen gut durchwurzelt sein. Es wird nicht tiefer gepflanzt, als die Pflanze im Topf gestanden ist. Der Pflanzabstand muss mindestens 40 mal 40 cm betragen. Wer genügend Platz hat, sollte auf 50 cm erhöhen.

Endivien

Sommerendivien müssen im Mai gepflanzt werden. Zu tiefes Pflanzen ist hier sehr schlecht, weil tief gepflanzte Endivien keine guten Köpfe bilden können. Der Pflanzabstand beträgt 30 mal 30 cm. ■

Saisonstart für den Grazer Krauthäuptel

Maria Pein (LK Stmk) und Dieter Hardt-Stremayr (Graz Tourismus) mit den Grazer-Krauthäuptel-Bauern (Foto LK Steiermark/Danner)

Der Saisonstart der Topsorte unter den regionalen Salaten geriet heuer zu einer bunten und freundlichen Sympathie-Kundgebung. Die Grazer Krauthäuptel-Bauern und etwa 50 Schülerinnen und Schüler der Fachschulen Grottenhof, St. Martin und der Höheren Lehranstalt für Landwirtschaft und Ernährung Graz-Eggenberg machten am Grazer Hauptplatz auf den Freiland-Ernte-Start aufmerksam. Ca. 100 Bauern kultivieren 15 Millionen des knackigen Salats und versorgen mit kurzen Wegen die steirischen Konsumenten. Für diese Salatsorte spricht auch die Anbaueignung bereits ab Februar ohne Fremdheizung, auch in Bezug auf Wasserbedarf ist er bestens an unsere Bedingungen angepasst. Zur Sicherung der Erträge setzen die Grazer-Krauthäuptelbauern mit Markus Hillebrand an der Spitze in der Salatfruchtfolge auf Humusaufbau, Bodengesundheit und Wasserschutz.

Auch in der Gastronomie wird der Regionalitätskaiser unter den Salaten als Visitenkarte der Genussregion Graz geschätzt, ist er doch eine der wenigen Gemüsesorten, die die Herkunft in ihrem Namen tragen. ■